

Amphiaraios.

Ballade von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 52.

FRANZ SCHUBERT.

Etwas langsam, mit Kraft.

1. März 1815.
(In 5 Stunden.)

Singstimme.

Pianoforte.

Recitativo.

Vor Thebens sie-ben-fach gähnen-den Thoren lag im furcht-ba-ren Brü-der-streit das Heer der

Fürsten zum Schlagen be-reit, im hei-li-gen Ei-de zum Mor-de ver-schwo-ren.

Wie oben.

Etwas geschwinder.

Und mit des Panzers blendendem Licht ge - rüstet, als gält' es, die Welt zu be - kriegen,

Recit.

träu - men sie jauchzend von Kämp - fen und Sie - gen, nur Am - phi - a - raos, der Herr - liche,

in tempo

nicht. Denner liest in dem e - - wigen Krei - - se der

Ster - ne, wen die kom - - menden Stun - - den feind - - lich be - droh'n. Des

Recit.

Son - - nen - len - kers gewal - ti - ger Sohn sieht klar in der Zu - kunft ne - belnde

in tempo

Fer.ne. Er kennt des Schicksals ver-derb-lichen Bund, er weiss, wie die Würfel, die ei-sernen, fallen, er

sp *f*

Recit

sieht die Mö-i-ra mit blu-tigen Krallen; doch die Hel-den verschmähenden hei-ligen Mund.

ff

Er sah des Mordes gewalt-same Thaten, er wusste, was ihm die Par-ze spann.

mf

in tempo

So ging er zum Kampf, ein ver-lor-ner Mann, von dem eig'-nen

f

Wei-beschmählich ver-ra-then.

Feurig.

ff

Er war sich der himm_lischen Flamme be_wusst, die heiss die

kräf_ti_ge See_le durch_glühte; der Stol_ze nann_te sich A_pollo_

in tempo **Mit steigender Bewegung.**
i_de, es schlug ihm ein gött_li_ches Herz in der Brust. „Wie? ich,

zu dem die Göt_ter ge_re_det, dender Wahr_heit hei_li_ge Dünf_te um_wehn, ich

soll in ge_meiner Schlacht ver_ghen, von Pe_ri_kly_menos Hand ge_tö_dtet? Ver_

der - ben will ich durch ei - gene Macht, und staunend vernehm' es die kommende Stunde auskünftiger Sängerge.

hei - lig - tem Mun - de, wie ich kühn mich gestürzt in die e - wi - ge Nacht!

Geschwind.

Und als der blu - ti - ge Kampf be - gon - nen und die Eb - ne vom Mord - ge - schrei wiederhallt,

in tempo
so ruft er verzweifelnd: „Es naht mit Gewalt, was mir die un - trüg - li - che

Par - ze ge - spinnen. Doch wogt in der Brust mir ein gött - liches Blut, drum will ich auch

werth des Erzeugers ver - der - ben!“ Und wan - dte die Ros - se auf Le - ben und Ster - ben, und

jagt zu des Stro - mes hoch - brau - sende r Fluth. Wild schnau - ben die Rosse, laut

ras - selt der Wa - gen, das Stam - pfen der Hu - fe zer - mal - met die Bahn. Und

Geschwinder.
 schnel - ler und schneller noch rast es her.an, als gält' es die flüch - ti - ge Zeit zu er - ja - gen.

Wie wenn er die Leuchte des Him - mels ge - raubt, kommt er in Wirbel der

Winds - braut ge - flo - gen; er - schro - cken

he - ben die Göt - ter der Wo - gen ausschäumen.den Flu.then das schil - fich - te Haupt.

Und plötzlich, als wenn der Himmel er - glühte,

stürzt ein Blitz aus der heitern Luft, und die Er.de zerreisst sich zur furchtbaren Kluft; da

Recit.

rief laut jauchzend der A - pollo - i - de: „Dank dir, Ge.wal - ti - ger! fest steht mir der Bund. Dein

Blitz ist mir der Un - sterb - lichkeit Sie.gel; ich fol - ge dir, Zeus!“ Und er

a tempo

fass - te die Zü - gel und jag - te die Ros - se hin - ab in den Schlund.